Die Seele, wie ein Wetterballon über die Wolken, fernab vom Donner, Blitz und Hag

Wenn die Seele wie ein Wetterballon über die Wolken aufsteigt,
fern ab vom Donner, Blitz und Hagel des Gewitters Namens Leben...

Vorwort zum Gedicht: Das süße Seidentuch & Das Gedicht;
Einblick in meine Geschichte zB hier: Das glühende Eis

Wäre es nicht schön, wenn unsere Seele gelassen bleib, selbst unter den größten, kältesten und härteste Hagelbrocken, die ohne geringster Gnade vom Himmel - der sich da tauft Schicksal - auf uns einschlagen?
So gelassen als wäre sie über jeden Schicksalsschlag, jeden Schmerz, ja sogar im Angesichts des Todes über den Dingen. Erhaben wie Stratosphäre, die weit über den Dingen schwebt.

Wer meine Geschichte kennt, der weiß, dass ich nicht von kleinen Regentröpfchen sprechen wie Jobverlust oder andere normale Schicksalsschläge. Ich spreche nicht nur von Worten die alleine schon das Blut der Meisten zum stocken bringen . Sie zur Eissäule erstarren lassen, oder wie Essbenlaub erzittern lassen. Worte die jeder fürchtet wenn er mit dem Verdacht einer Todesdiagnose das Arztzimmer betrifft.

Da ich meine Geschichte sehr genau verfasse, spare ich mir eine Ausführung meiner Hagelbrocken, die wie Granaten aus dem Himmel fielen und ein ausweichen oft nicht möglich war. Das Gefühl wenn Eis das Blut in den Adern ersetzt blicken wir in anderen Tagebuch- Einträgen.

Heute möchte ich vom Aufsteigen in die Seelenruhe berichten.

Noch bin ich nicht immer in dieser Gelassenheit, noch gleite ich gelegentlich hinab und werde von den Hagelkörnern ab und an getroffen. Doch es kommt selten vor und wenn, dann nur für sehr kurze Augenblicke. Als würde man beim Autofahren kurz die Spur verlassen, da der Wind das Auto auf die Seite treibt. Doch sobald fängt man sich wieder und lenkt sicher in der Spur.

....

Ein Tag wie jeder andere, während einem heftigen Gewitter in meinem Leben. Ich schreibe mit einer Leidensgenossin die mir ihre schwarzen lebensmüden Gedanken in einer Email schickt. Nun, anders als bei ihr kenne ich die Gedanken an den Tod aus der Verzweiflung, wie auch aus der süßen Stille, einer heimlichen Vorfreude. So wie auf ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk.

Heute jedoch ist ein schöner Tag, nicht etwa weil ich einen großen Erfolg verbuchen konnte, nein, ein alter Bekannter hat sich zu mir gesellt. Es ist einer meiner liebsten Freunde, der Freund der Gelassenheit. Nicht der Gleichmutes, nein der freudigen Ergebenheit des Schicksaalswindes.

Mich überkommt ein unglaublich intensives Gefühl von Glück und Gelassenheit. Ein Gefühl welches ich in dem Gedicht, das Seidentuch über dem Siechtum zu Papier bringe.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Die Seele, wie ein Wetterballon über die Wolken, fernab vom Donner, Blitz und Hag

Ein Brief an das Schicksal:
Das süße Seidentuch des Friedens über dem Siechtum

Das Siechtum wartet auf mich?

Ja es wird kommen wie das Amen in der Kirche, wenn ich meinen Kampf verliere. Das ich in verliere wissen wir beide. So süß der Traum des warmes Strickes um den Hals, so sehnsüchtig das Leben ohne Schmerz und Pein, so kämpferisch der Krieger in mir, so sehr hält nun die Akzeptanz Einzug in meine Seele, der völligen Akzeptanz von allem was war, ist und kommen wird.

Ob Strick um dem Hals, ob erstickt am Erbrochenen. Es ist mir beides Recht!

Wenn du mein Erzfeind, der sich tauft Schicksal, gewinnst, dann peinige mich wie du willst, ich werde es hinnehmen und in Frieden gehen wie es auch Aurel machte. Oder ich mache es wie Seneca? Was auch immer kommen mag, du machst mir keine Angst, du weckst nicht mehr den Sturm der Verzweiflung in mir. Oh so bitter wir einst kämpften, so sehr ich dich hasste, so sehr gönne ich dir deinen Gewinn. Möge er dich erfreuen.

Du willst mir die Muskeln nehmen? Dann nimm sie mir!
Du willst mir die Würde nehmen? Dann nimmt sie mir!
Du willst mir Schmerz zufügen? Dann mache das!
Du willst mir das Denken rauben? Dann raube es mir!

All das steht in deiner Macht. Doch eines, mein ewiger Erzfeind tut es nicht. Mein Friede in mir. Er ist wie ein sanftes Seidentuch das einen erhabenen Schleier über all das Schrecken in und außer mir legt. Ein Seidentuch das so sanft, so durchsichtig ist, dass es nur einen Schimmer ermöglicht, doch dieser Schimmer ist mächtiger als all deine Kraft. Jeder Faden des Tuches hat mehr macht über mich als du es je haben wirst.

- Den Willigen führt das Schicksal den unwilligen zerrt es dahin -

Gezerrt hast du genug, jetzt führe.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de